Monatshefte

für deutsche Sprache und Pädagogik.

(Früher: **Pädagogische Monatshefte.**)

A MONTHLY

DEVOTED TO THE STUDY OF GERMAN AND PEDAGOGY.

Organ des

Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Jahrgang XVII. **September 1916.** **Heft 7.**

Der 43. Deutschamerikanische Lehrertag.

Milwaukee, 28. Juni bis 1. Juli 1916.

Geleitworte.

New York City, 23. August 1916.

Mein lieber Freund Griebsch:—

Ihrer freundlichen Anregung darf ich nicht widerstehen und sende Ihnen daher ein paar anspruchslose Geleitworte für den Bericht über den Lehrertag in Milwaukee. Es war mir eine aufrichtige Freude, bei der Tagung zugegen zu sein; Sie dürfen wirklich stolz sein nicht nur auf den äusseren Erfolg, — denn ich bekenne Ihnen, dass ich völlig verwundert war über die grossen Zuhörerzahlen bei allen Vorträgen, und es waren doch so heisse und anstrengende Tage, — sondern auch auf das, was diesen Erfolg ermöglichte: das hohe Mass an gutem Willen und an Hingabe an die Sache. Dies alles weckte frohe Hoffnungen für die zukünftige Entwickelung in dem Lehrerstande. Das deutsche Lehrerseminar in Milwaukee ist ja ein richtiges Beispiel für deutschen Ernst, deutsche Gewissenhaftigkeit und Treue, und auch für deutsches Ausharren unter schwierigen Verhältnissen und in einem wahren Undank der Lage. Die trefflichen Männer, die hier nacheinander gearbeitet und alle in der gleichen Richtung gewirkt haben, wollten nicht den Glauben aufgeben, dass es in Amerika gelingen müsse, einen Lehrerstand heranzubilden, der die

deutsche Auffassung von der Strenge und dem Ernst der Berufspflichten in sich aufgenommen hat. Sie vertrauten darauf, dass wenn irgendwo, so an dieser Stelle, es heisse: für das Beste Amerikas arbeiten, indem man deutsche Vorstellungen in den amerikanischen Lehrern entwickelt. Nie hat dieses treue Werk diejenige Anerkennung gefunden, die eine solche reine Hingabe um der Sache und um der Idee willen verdient hätte, ja, wenn ich recht berichtet bin, sind selbst die äusseren Schwierigkeiten in der Unterhaltung der Schule immer gross geblieben; aber die Arbeit hat sich in sich selbst gelohnt. Hunderte von wohl ausgebildeten Lehrern sind im Laufe der Jahre von dieser Stätte ausgegangen; Tausende von jungen Seelen haben einen Unterricht bekommen können, der sonst in dieser Weise nicht möglich gewesen wäre. Sie nahmen dieses natürlich als eine äussere Fügung hin, von der sie nicht wussten, wie sie nur hervorgebracht werden konnte durch unablässige Treue und Opfer. Auch in Deutschland haben nur sehr wenige, ja, vielleicht hat kaum jemand davon gewusst, wie hier deutsche Menschen eine Arbeit taten, welche dem besten Wesen Deutschlands Ehre machte. Auch hier haben deutschamerikanische Menschen dafür gewirkt, Amerika zu einem Felde deutscher Geistesarbeit zu machen und deutscher Gesinnung in der zukünftigen Seele Amerikas eine Heimat zu schaffen. Alles, ich wiederhole es, ohne dass Deutschland davon wusste; aber wir lernen es ja in diesen Tagen, wenn wir es nicht früher gelernt hatten. Darauf kommt es nicht an, dass das Gute, was geschieht, anerkannt wurde, sondern einzig und allein darauf, dass das Gute geschehe: und wo es geschieht und wir daran mitwirken durften, da sagt uns unser Gewissen, dass wir auf dem rechten Wege sind; — nur durch das Gewissen aber können die Menschen leben. So trägt das Werk, dem Sie Ihr Leben geweiht haben, in sich die Gewähr der Fruchtbarkeit und der Zukunft.

Es gab eine Zeit, da war Deutschland wesentlich eine Tatsache der Vergangenheit; es gab eine, in der es Gegenwart wurde, und nun gehen wir durch die Tage, in denen uns ist, als ob alles Deutsche Zukunft wäre, als ob die Zukunft allem Deutschen den eigenen Sinn erst erschliessen würde. Steht es nicht so vor allem mit dem Lehren der deutschen Sprache und zumal dem Lehren der deutschen Sprache in Amerika? Wir werden uns nicht lange mehr begnügen brauchen mit den Gründen, mit denen man bisher das Lehren der deutschen Sprache in Amerika rechtfertigte, nicht mit dem Hinweis auf den bedeutenden Bestandteil der deutschen Bevölkerung, nicht mit dem Aufzählen aller der Nützlichkeitsgründe, die dem, der zwei Sprachen beherrscht, gewissermassen zwei Seelen und ein doppeltes Leben schenken, und dem, der die deutsche Sprache beherrscht, den Zugang öffne zu der Stelle, an der die Sprache Goethes und Schillers, der deutschen Lyrik und der deutschen Wissenschaft gesprochen wird. Es ist die deutsche Idee, die in diesem Kriege den überwältigenden Sieg

erringen wird. Wenn die Völker erst einmal zu Bewusstsein kommen über die unglaubliche Leistung, die Deutschland in diesem Kriege vollbracht hat, dann werden sie fragen: Aber wie war das möglich? Dann werden sie sagen: Aber wie kann man noch leben, ohne in dem Leben des eigenen Volkes alle die Kraftquellen zum Sprudeln zu bringen, die Deutschland unbesiegbar machten, und es wird zu einer Lebensnotwendigkeit für jeden Menschen werden, der irgendwo am öffentlichen Leben der Völker teilnimmt, Deutschland wirklich zu kennen und, soweit es sein kann, zu begreifen. Die Tage müssen nahe sein, in denen jeder denkende Mensch und jede feinere Seele nur noch mit brennender Scham daran denken kann, welcher Orgien der Verkennung man sich Deutschland gegenüber in diesen Tagen schuldig gemacht hat. Jeder, der die deutsche Sprache lehrt, wird zu einem Führer werden zu der Idee, die die eigentliche Lebensidee der Zukunft ist, und in der Welt wird das Gebiet der deutschen Sprache eine gewaltige Erweiterung erfahren. In dem ganzen islamitischen Orient wird deutsch die herrschende Fremdsprache werden. Wie werden die Völker aufatmen, wenn sie einmal begreifen, welcher Gefahr sie entgangen sind, als in letzter Stunde die Welt davor bewahrt wurde, dem englischen Zivilisationsgeiste allein zu verfallen! Das ist die wesentlichste Bedeutung dieses Krieges, dass in ihm der deutsche Geist mit seiner höheren Entwicklung des persönlichen Lebens, mit seiner freieren Empfänglichkeit, mit seiner grösseren menschlichen Weite und mit seinem ungemessenen Verstehen für das Fremde sich sein Recht auf die Mitgestaltung der Menschheitszukunft erkämpft hat. Die Welt wird so viel reicher und weiter werden, als sie in der englischen Einseitigkeit je hätte werden können. Kann es etwas Herrlicheres geben, als so an dem Gedanken, dem die Zukunft gehört, ein Mittäter zu werden, indem man durch die deutsche Sprache den Zugang zu dieser neuen deutschen Geisteswelt eröffnet? Dies ist ja die eigentliche Gefahr in jedem Beruf, dass wir in der Enge der täglichen Pflichten den Ausblick verlieren und verdrossen werden über das Einerlei; aber die Gefahr ist abgewendet, wenn die täglichen Pflichten selber so auf das Grösste hinausblicken.

Vollends in Amerika hat ja das deutsche Element eigentlich jetzt erst seine wahre Bedeutung für die amerikanische Zukunft erkannt. Es sieht mit Schrecken, wie sehr das amerikanische Vaterland in unbewusster Abhängigkeit vom englischen Geiste geblieben war. Es erkennt klar, dass dieser englische Geist die eigentliche Gefahr für die amerikanische Unabhängigkeit und die Möglichkeit eines selbständigen amerikanischen Kulturlebens darstellt. Den deutschen Amerikanern ist die Sorge für die wahre Unabhängigkeit Amerikas anvertraut. Sie sollen die Verknöcherung in englischer Enge, Dünkelhaftigkeit und Heuchelei verhindern, sie sollen Amerika den reichsten Anteil an dem Gedanken der Zukunft sichern. Die Vertreter des einseitigen Anglikanismus in Amerika sind die

Reaktionäre. Den Deutschen ist der Einspruch gegen sie der Einspruch des amerikanischen Freiheitsgefühls. Die Träger der deutschen Idee in Amerika sind die Träger der amerikanischen Zukunft. Die deutschen Bürger tun den wahren Dienst der Treue für Amerika; auf ihnen ruht die Hoffnung. Auch von hier aus erwächst die Notwendigkeit, sich auf den Sinn und die Bedeutung alles Deutschen, wie es in der deutschen Sprache sich ausdrückt, immer entschiedener zu besinnen; auch von hier aus erscheint das Lehren der deutschen Sprache als ein Stück weltgeschichtlicher Arbeit für die amerikanische Zukunft.

Wer die treuen, arbeitsamen und hingebenden Menschen gesehen hat, die bei Ihrer Tagung zugegen waren, der weiss, dass dieser grosse Zukunftsdienst bei Ihnen den rechten Händen anvertraut ist. Glauben Sie es mir, mir war es eine Ehre und hohe Freude zugegen zu sein. Ich nehme das Bild jener Tagung als ein lichtes Stück in den Reichtum meiner amerikanischen Erinnerungen auf.

Mit herzlichen Wünschen für alle Ihre Arbeit und alle Ihre Mitarbeiter

Ihr getreuer

Eugen Kühnemann.

Protokoll

Der 43. Jahresversammlung des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Eröffnung der Tagung.

Die Tagung wurde am Mittwochabend den 28. Juni mit einer Empfangsfeier im Hauptsaal des Lehrerseminars eröffnet. Zuerst sang *der Lehrer- und Seminarchor* unter Leitung seines Dirigenten Albert Kramer ein Lied, worauf Frl. Anna Grah das von Heinrich Lienhard verfasste Begrüssungsgedicht „Treu Gedenken" vortrug.

Dann hielt *Direktor Max Griebsch* als Vorsitzender des Ortsausschusses eine Begrüssungsansprache, in deren Verlauf er auf die durch den Weltkrieg geschaffene Lage der Deutschamerikaner, insbesondere der deutschamerikanischen Lehrerschaft hinwies und auf die ihnen dadurch erwachsenen neuen Pflichten und Aufgaben kurz einging.

Nach ihm sprach *M. C. Potter*, Superintendent der öffentlichen Schulen von Milwaukee. Seine Ausführungen gipfelten in dem Ausspruch, dass die Sympathieen, die der Deutschamerikaner dem Lande seiner Geburt oder Abstammung entgegenbringe, sehr wohl mit seinen Pflichten als guter Amerikaner vereinbar seien.

Hierauf begrüsste *Frau Meta Berger*, die Präsidentin der Schulverwaltungsbehörde von Milwaukee, die Versammlung, wobei sie unter anderem auf die grossen Verdienste hinwies, die sich die Deutschamerikaner auf allen Gebieten um ihre neue Heimat erworben haben, und dem Wunsche Ausdruck gab, Amerika möge auf kulturellem und organisatorischem Gebiete zum eigenen Besten auch weiterhin noch recht viel von Deutschland lernen.

Zuletzt ergriff *Leo Stern*, der Vorsitzende des Lehrerbundes, das Wort zu seiner offiziellen Eröffnungsansprache, deren Wortlaut an anderer Stelle in den „Monatsheften" veröffentlicht ist.

Im Verlaufe des Abends trug der Lehrerchor einige Lieder vor, und *Frl. Lucy Hempe* erntete mit dem Solo „Ozean, du Ungeheuer" aus Oberon so stürmischen Beifall, dass sie sich zu einer Zugabe bequemen musste.

Erste Hauptversammlung.

Donnerstag den 29. Juni 1916.

Der Bundesvorsitzende eröffnete die erste Hauptversammlung am Donnerstag den 29. Juni um 9:15 vormittags im grossen Saale des Seminars. Er machte bekannt, dass infolge verspäteten Eintreffens von Herrn Peter Scherer aus Indianapolis *die Reihenfolge der Vorträge* geändert und der Vortrag von Dr. B. Faust als erster angesetzt worden sei. Anknüpfend an seine Eröffnungsansprache vom Vorabend ersuchte der Vorsitzende die Versammlung um *nachträgliche Zustimmung* dazu, dass der Bundesvorstand vor ca. Jahresfrist an den deutschen Lehrerverein die Summe von 500 Mark und an den österreichischen Lehrerverein den Betrag von 500 Kronen zu Unterstützungszwecken gesandt habe. Im Anschluss hieran äusserte er den Wunsch, die Versammlung möge bei einer späteren Gelegenheit eine weitere, wennmöglich grössere Summe für den gleichen Zweck bewilligen. Ferner ersuchte er die Mitglieder, sich mit der Frage zu befassen, wie *unser Bundesorgan* auf zahlender Basis erhalten und zugleich den Mitgliedern des Bundes für ihren Mitgliedsbeitrag grössere Gegenleistungen geboten werden könnten; er gab dabei der Erwartung Ausdruck, dass bei einer später sich bietenden Gelegenheit auf diesen Punkt bezügliche Anträge gestellt werden würden.

Hierauf wurde eine *Ergänzung des Büros* vorgenommen mit folgendem Resultat: Als erste Hilfssekretärin wurde Frau M. Ph. Norton, Chicago, ernannt; als zweiter Hilfssekretär Herr Herrle, Cincinnati.

Zu Mitgliedern *des Revisionsausschusses* ernannte der Vorsitzende Gustav Mühler, Cincinnati, Herb. Losse, Milwaukee, und Frl. Emma Doertenbach, Cleveland.

Ein Begrüssungstelegramm von Dr. C. J. Hexamer, dem Präsidenten des Deutschamerikanischen Nationalbundes, wurde verlesen.

Dann ergriff Dr. A. B. Faust das Wort zu seinem Vortrag über *„Vergangenheit und Zukunft der deutschen Sprache in Amerika"*.* Dr. H. H. Fick, Cincinnati, liess den Ausführungen des Referenten noch einige Bemerkungen folgen, wobei er u. a. den nicht unbedeutenden Anteil hervorhob, den eine Anzahl deutschamerikanischer Lehrer und besonders auch viele deutschamerikanische Frauen an den Schöpfungen deutschamerikanischer Literatur haben.

Der Bundesvorsitzende ernannte alsdann die folgenden Ausschüsse: *Ausschuss für Nominationen:* Dr. H. H. Fick, Cincinnati; J. H. Henke, Evansville; Frl. Emilie Sarnow, Milwaukee; Frl. Marie Dürst, Dayton; Peter Scherer, Indianapolis. *Ausschuss für Beschlüsse:* Martin Schmidhofer, Chicago; H. M. Ferren, Pittsburg; F. T. Hotz, Menominee, Mich.; Emil Kramer, Cincinnati; John L. Luebben, Buffalo; Frl. O. Pagenstecher, Dayton; Frl. Agnes Sidler, Milwaukee.

---

* Sämtliche gelegentlich der Tagung gehaltenen Vorträge gelangen in dem Bundesorgan zur Veröffentlichung.

Nach einer Pause von 20 Minuten erteilte der Vorsitzende Peter Scherer das Wort zu seinem Vortrag über *„Der innere Zusammenhang des deutschen Kurses in der Elementarschule und der High School"*. Diesem Vortrag folgte eine längere Debatte, an welcher sich viele Mitglieder beteiligten. Das Resultat dieser Diskussion war, dass auf *Antrag von C. B. Straube*, Milwaukee, beschlossen wurde, einen Ausschuss zu ernennen, dessen Aufgabe es sein soll, die in Berichten von Untersuchungen betreffend die Zweckmässigkeit des deutschen Sprachunterrichts in den öffentlichen Schulen enthaltenen absprechenden Kritiken nachzuprüfen und ihnen eventuell entgegenzutreten. Auch soll dieser Ausschuss die Frage der Anpassung von Lehrplan und Methode des deutschen Sprachunterrichts an die in letzter Zeit eingetretenen veränderten Verhältnisse behandeln und zu geeigneter Zeit über seinen Befund berichten. Auf der Basis dieses Berichtes soll dann über etwa zu unternehmende weitere Schritte beschlossen werden. Als *Mitglieder dieses Ausschusses* ernannte der Vorsitzende die folgenden Herren: Peter Scherer, Indianapolis; J. L. Luebben, Buffalo; J. H. Henke, Evansville; John Eiselmeier und Fred. Meyer, Milwaukee. Zur Beratung über Fragen ähnlicher Natur wurde ferner eine *Zusammenkunft* sämtlicher den Lehrertag besuchenden *Leiter des deutschen Sprachunterrichts* an den öffentlichen Schulen auf Donnerstag den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, im deutschen Klub anberaumt.

Um 12:30 erfolgte Schluss der Sitzung.

Nachmittags 4 Uhr fand im Garten des deutschen Klubs *eine Kaffeegesellschaft* statt. *Um 6 Uhr* versammelten sich die *früheren Schüler des Seminars* zu einem gemeinsamen Abendbrot im „Blatz Hotel". *Abends 8 Uhr* hielt in der Haupthalle des Seminars *Prof. Dr. Eugen Kühnemann* aus Breslau einen Vortrag über *„Deutschland und der Erziehungsgedanke"*.

Zweite Hauptversammlung.

Freitag, den 30. Juni 1916.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Bundesvorsitzenden um 9 Uhr vormittags im Hauptsaale des Seminars erfolgte *Verlesung und Annahme des Protokolls* der ersten Hauptversammlung. Hierauf verlas der Vorsitzende *eine telegraphische Einladung* seitens der Stadt Evansville an den Lehrerbund, die nächste Tagung des Bundes in dieser Stadt abzuhalten. Diese Einladung wurde mit Dank von der Versammlung angenommen.

J. L. Luebben unterbreitete als Sekretär des in der ersten Hauptversammlung ernannten Ausschusses zur Förderung des deutschen Sprachunterrichts folgenden Bericht:

> *„Der Ausschuss zur Förderung des deutschen Sprachunterrichts* erlaubt sich, einer verehrten Versammlung folgende Vorschläge zu unterbreiten.
>
> Erstens, dass der Vorstand des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes einen Ausschuss ernenne, der die Angelegenheit der von der „Cleveland Foundation" veranstalteten Untersuchung nachprüfen soll. Zu diesem Zwecke soll dieser Ausschuss einen aus unparteiischen Fachleuten bestehenden Unterausschuss erwählen, dessen Aufgabe es sein soll, die Ergebnisse des deutschen Sprachunterrichts in den grösseren Städten zu untersuchen und zwar in folgender Gruppierung: a) Städte, in denen der Deutschunterricht in den Elementarschulen beginnt und in der High

School fortgesetzt wird; b) Städte, in denen der Deutschunterricht in der High School beginnt.

Zweitens, dass in einer jeden dieser Städte ein aus Fachleuten bestehender Hilfsausschuss gebildet wird, der alle erforderlichen Belege sammelt und dem Hauptausschuss vorlegt.

Drittens, dass dann, wenn der Hauptausschuss genügend Belege besitzt, Stellung zu den Ausführungen des „Cleveland Foundation"-Berichtes genommen wird.

Viertens, dass der Befund dieses Hauptausschusses in einer fachmännischen Zeitschrift veröffentlicht, in einer ausreichenden Anzahl von Exemplaren vervielfältigt und in den weitesten Kreisen — wennmöglich in beiden Sprachen — verbreitet werden soll. Der Lehrerbund soll zur Deckung der Unkosten dieses Berichtes die verschiedenen Staatsverbände des Deutschamerikanischen Nationalbundes um einen festzusetzenden Geldbeitrag angehen.

Fünftens: Sollten in einer oder der anderen der in Betracht kommenden Städte Mängel aufgedeckt werden, so soll der Lehrerbund darauf hinwirken, dass der deutsche Unterricht bezüglich des Zieles in den einzelnen Klassen, des Lehrplanes, der Methode, der Beaufsichtigung in der Elementarschule und der high school, der Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte u. s. w. auf eine Stufe gehoben wird, auf der er jeder unvoreingenommenen und fördernden Kritik standzuhalten vermag."

Dieser Bericht rief eine lebhafte Debatte hervor. Dr. Fick sprach sich gegen eine derartige Untersuchung aus mit der Begründung, dass die günstigen Resultate derselben von den Gegnern des deutschen Unterrichts einfach ignoriert, dagegen etwaige Beanstandungen aufgebauscht und als Waffe zur Bekämpfung desselben missbraucht werden würden. Die Herren Kramer, Stedinger und Stern sprachen sich aus den gleichen Gründen gegen diese Untersuchung aus. Die Herren Henke, Luebben, Scherer u. a. traten für dieselbe ein, indem sie darauf hinwiesen, dass wir eine streng sachliche Untersuchung nicht zu fürchten brauchten, dass wir vielmehr dadurch den schädlichen Folgen einer von gegnerischer Seite veranstalteten, alles andere eher als vorurteilsfreien Untersuchung, die zweifellos bevorstehe, entgegenwirken würden. Herr Luebben stellte den Antrag, die Angelegenheit dem Vorstande zur Beratung zu überweisen. Dr. Fick erweiterte diesen Antrag dahin, die ganze Angelegenheit auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Der Antrag wurde in der von Dr. Fick modifizierten Form angenommen.

Dr. H. H. Fick unterbreitete den folgenden Bericht:

„*Leiter des deutschen Unterrichts an öffentlichen Schulen*, sämtlich Mitglieder des N. D. A. Lehrerbundes, versammelten sich gestern nachmittag zu einer Besprechung und kamen zu dem Entschluss, eine Abteilung des Bundes ins Leben zu rufen, um Fragen und Vorgänge auf ihre besonderen Interessen bezüglich gemeinsam zu erwägen und zu begutachten. Es wurde beschlossen, alljährlich zur Zeit des Lehrertages, aber nicht gleichzeitig mit den regelmässigen Sitzungen, eine Zusammenkunft zu veranstalten, einen Vorsitzer auf ein Jahr zu erwählen und ihm das Recht einzuräumen, aus der Reihe seiner Mitarbeiter einen Schriftführer zu ernennen und mit ihm ein Programm für die jeweilige Tagung aufzustellen, welches drei Monate vor dem Lehrertage dem Bundesvorstand zur Genehmigung unterbreitet werden muss. Als Vorsitzer dieser Abtei-

lung für Leiter des deutschen Unterrichts wurde für das nächste Jahr Herr Leo Stern, Milwaukee, erwählt.

Im Anschluss an dieses Vorgehen erlaube ich mir, im Namen der Mitglieder dieser Abteilung Ihnen zur Erörterung und Beschlussnahme folgendes zu unterbreiten:

Es sei beschlossen, dass unter den Mitgliedern des Bundes sich eine Abteilung für Elementarunterricht und eine Abteilung für high school-Unterricht bilde, die getrennt, aber nicht gleichzeitig, bei jedem Lehrertag eine Versammlung abhalten sollen, um einschlägige und sie besonders angehende Fragen und Vorschläge zu erwägen. Jede Abteilung soll gehalten sein, aus ihrer Mitte einen Vorsitzer auf ein Jahr zu erwählen, der das Recht haben soll, einen Schriftführer zu ernennen, das Programm der jeweiligen Tagung aufzustellen, es mindestens drei Monate vor dem Lehrertage der Bundesbehörde zu unterbreiten und die spätere Jahresversammlung zu leiten.

Achtungsvoll unterbreitet, *H. H. Fick.*"

Zum Punkte „*Seminarangelegenheiten*" gingen folgende Berichte ein:

An den Verwaltungsrat des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars:

Wie alljährlich, erging auch im verflossenen Frühjahre seitens der Seminarverwaltung eine Einladung an die Mitglieder der Prüfungskommission zum Besuche der Anstalt. Dem Unterzeichneten war es vergönnt, am 13. und 14. März der Aufforderung Folge zu leisten. Es gewährt ihm grosse Befriedigung, über das Ergebnis nur Gutes berichten zu können. Bei früheren Anlässen schon hat er eingehend sich über Leistungen der Lehrer und Schüler geäussert; genüge es hier zu sagen, dass nirgends ein Rückschritt, wohl aber durchweg treffliche, teilweise ausgezeichnete Leistungen zu verzeichnen sind, dank der Befähigung aller an der Anstalt wirkenden Lehrkräfte und der sorgfältigen, umsichtigen Oberleitung.

Das Entgegenkommen, welches jüngsthin von staatlichen und städtischen Erziehungsbehörden den Abiturienten des Seminars gezeigt wird, sollte weit mehr junge Leute veranlassen, sich dem Lehrerberufe zuzuwenden; haben sie doch neben dem Erwerbe einer gründlichen allgemeinen und einer vorzüglichen fachlichen Bildung meist sofort nach dem Verlassen der Anstalt die Anwartschaft auf recht begehrenswerte Stellungen.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, muss doch der Erfolg der neu eingerichteten Fortbildungsklasse für Graduierte erwähnt werden. Die Mitglieder dieser Klasse werden sicherlich dazu beitragen, die Anerkennung und Wertschätzung deutscher Schulung und deutschen Wesens in weiten Kreisen durchzusetzen.

Es wäre unrecht, diesen Bericht abzuschliessen, ohne dem Direktor und allen Angestellten das Zeugnis der Tüchtigkeit und den Dank für ihre Arbeit auszudrücken.

Achtungsvoll unterbreitet, *H. H. Fick.*

* * *

An den Verwaltungsrat des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars.

Nach mehr als einjähriger Abwesenheit war es mir im April des laufenden Jahres wieder einmal vergönnt, die Arbeit unseres Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars persönlich zu prüfen. Zwei Tage

hindurch wohnte ich während der ganzen Schulzeit dem Unterricht in sämtlichen Lehrfächern bei und konnte mich von der bewährten Tüchtigkeit der Leitung und der Lehrkräfte, sowie von dem Fleiss und der Ausdauer der Zöglinge von neuem glänzend überzeugen. Es tut gerade in den jetzigen schweren Zeiten besonders wohl, in sämtlichen Faktoren unserer geliebten Lehranstalt den eisernen Willen zu unentwegter Pflichterfüllung so deutlich wahrzunehmen.

Leider wurde mir wieder, wie bei früheren Besuchen, klar, unter welchen Schwierigkeiten das Seminar heldenhaft zu kämpfen hat. Zu der Bedeutung seiner Aufgabe und den Leistungen des Lehrkörpers und der Abiturienten steht die öffentliche Anerkennung in keinem befriedigenden oder gerechten Verhältnis. Es drängt mich daher unwiderstehlich, durch Ihre geehrte Körperschaft die vermögenden Organe des Deutschtums in den Vereinigten Staaten aufs nachdrücklichste um Beschirmung und Unterstützung des Seminars anzugehen. Alt und eintönig klingt wohl dieser Ruf um Schutz und Hilfe; doch so lange er so gut wie unerhört verhallt, muss er eben immer wieder von neuem angeschlagen werden. Denn es ist freimütig zu bekennen, dass das amerikanische Deutschtum trotz aller guten Vorsätze und lauten Erklärungen seinen Verpflichtungen gegen die vornehmste und eigentlichste Pflanz- und Pflegestätte deutscher Erziehung in Amerika bisher nur unzulänglich nachgekommen ist. In dem heutigen schweren Kampf um seine Selbstbehauptung sollten wir Amerikaner deutscher Abkunft dieses wichtige Bollwerk unserer bedrohten Zukunft ausbauen und befestigen zur Wahrung unserer Volksehre und zum sprechenden Beweise dafür, dass es uns mit der Erhaltung von Muttersprache und Stammesart heiliger Ernst ist.

Hochachtungsvoll unterbreitet, *Otto Heller.*

* * *

In Anbetracht des Umstandes, dass die Mitglieder des Prüfungsausschusses bei dem diesjährigen Besuch des Seminars mehr oder weniger getrennt von einander ihren Beobachtungen nachgehen mussten, wurde es für zweckmässig gehalten, auch unabhängig von einander über den Befund der Inspektion zu berichten.

Was mich, den Unterzeichneten betrifft, so habe ich anderthalb Tag in den verschiedenen Klassen des Seminars zugebracht und habe alle Seminar- und Vorbereitungsklassen und mit Ausnahme des Direktors alle Seminarlehrer bei der Arbeit gesehen: im Deutschen und Englischen, in der Geschichte, Pädagogik, Mathematik und Naturwissenschaft. Unter den besuchten Lehrern war diesmal kein neuangestellter, dessen Persönlichkeit und Verfahren mir nicht bereits von früher her bekannt gewesen wäre. Ein eingehender Bericht erübrigt sich unter diesen Umständen. Um so nachdrücklicher soll allerdings auch betont werden, dass in allen Klassen und von allen Lehrern auch dieses Jahr mit demselben Eifer und der gleichen Gründlichkeit gearbeitet worden ist, wie wir das bei dem Seminar gewohnt sind. Ja, es will scheinen, als ob sich Lehrende und Lernende der besonderen Anforderungen wohl bewusst sind, welche die schwere Zeit an die Vertreter des deutschen Unterrichts stellt.

Die Einrichtung eines neuen Kursus über Leben und Kultur des modernen Deutschland ist gewiss auf die gegenwärtigen Weltverhältnisse zurückzuführen und mit Freuden zu begrüssen. Nur wird, wenn irgend möglich, das gemeinsame Unterrichten der obersten Seminarklasse und

der dritten Vorbereitungsklasse gerade bei einem solchen Kursus zu vermeiden sein.

Da der Prüfungsausschuss keine Besuche während des Sommers macht, so möchte ich doch jedenfalls hier darauf hinweisen, dass ich durch persönliche Beobachtungen und eingehende Besprechungen mit dem Direktor und verschiedenen Lehrern mich davon überzeugt habe, dass die jetzt seit einigen Jahren bestehenden Ferienkurse ausgezeichnet geleitet werden und, wie auch schon der zunehmende Besuch beweist, sich vollauf bewähren, im Interesse des Seminars und des Deutschunterrichts im allgemeinen. *A. R. Hohlfeld.*

* * *

Der Vorsitzende ernannte hierauf einen *Ausschuss für Seminarangelegenheiten*, bestehend aus den folgenden Herren: Dr. Rudolph Tombo, New York; Dr. E. C. Roedder, Madison; Max Griebsch, Milwaukee; Ferd. Stedinger, Omaha.

Der folgende, von Karl Schauermann *im Auftrage der Vereinigung früherer Schüler des Seminars* eingereichte *Antrag* wurde dem Ausschuss für Seminarangelegenheiten überwiesen:

„Die früheren Schüler des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars, versammelt am Abend des 29. Juni 1916 im Hotel Blatz, Milwaukee, Wis., beschliessen aus der festen Überzeugung heraus, dass die erste und grösste Pflicht des Deutschtums in Amerika ist die Errichtung eines dem Wirken und der Bedeutung des Seminars entsprechenden Gebäudes, dem zu seiner Tagung versammelten Deutschamerikanischen Lehrerbund folgenden Antrag zu unterbreiten:

„Der Deutschamerikanische Lehrerbund beauftragt seine Delegaten zum nächsten nationalen Konvent des Deutschamerikanischen Nationalbundes, auf dieser Konvention für die Erhebung einer Kopfsteuer zugunsten des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminars einzutreten und zu stimmen."

Dr. R. Tombo von New York ersuchte den Lehrerbund, den *Vertrieb der Seminarschatzmarken* (eine Million derselben liegen in New York, 10,000 wurden von Dr. Tombo dem Bundesschriftführer übergeben) zu übernehmen. Herr Max Griebsch ersuchte die Bundesmitglieder um *Zuweisung von Schülern für das Seminar*, sowie um Mitarbeit bei der Beschaffung der Mittel für *die Errichtung eines eigenen Seminargebäudes* und für die *Erhöhung des Stammkapitals.*

Dann erteilte der Vorsitzende Dr. G. L. Scherger, Chicago, das Wort zu seinem Vortrage über „*Wesen und Aufgaben der deutschen Kultur*". Danach sprach Direktor Max Griebsch über „*Warum die direkte Methode?*"

Schluss der Sitzung um 12:30.

Nachmittags 2:30 fand im deutschen Theater *die Aufführung des Verslustspiels „Renaissance"* von Schönthan und Koppel-Ellfeld statt, und abends 8 Uhr vereinigten sich die Teilnehmer am Lehrertag zum *gemeinsamen Abendessen* im Speisesaal der Gebrüder Gimbel.

Dritte Hauptversammlung.

Samstag den 1. Juli 1916.

Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Leo Stern eröffnet, worauf das *Protokoll der zweiten Hauptversammlung* verlesen und angenommen wurde. Dann wurden folgende Berichte entgegengenommen:

Bericht des Bundesschatzmeisters für 1914—1916.

Milwaukee, Wis., den 30. Juni 1916.

Kassenbestand am 1. Juli 1914	$ 307.79
Einnahmen:	
An Beiträgen für 1914	266.00
An Beiträgen für 1915	350.00
An Beiträgen für 1916	686.00
An Zinsen auf Bankkonto	5.33
An Austauschgebühren	.20
Summa	$1,615.32
Ausgaben:	
Im Jahre 1915	$ 395.00
Im Jahre 1916 (bis 30. Juni 1916)	126.90
Summa	$ 521.90
Gesamteinnahmen	$1,615.32
Gesamtausgaben	521.90
Kassenbestand am 30. Juni 1916	$1,093.42

(gez.) *Bernh. C. Straube.*

Bericht des Revisionsausschusses.

Milwaukee, Wis., den 1. Juli 1916.

In Anbetracht dessen, dass sich der diesjährige Finanzbericht über drei Jahre erstreckt und dass während dieser Zeit zwei verschiedene Schatzmeister im Amte waren, war es für den Untersuchungsausschuss sehr schwierig, die Richtigkeit der Einnahmen genau festzustellen, besonders da nicht alle Kontrollabschnitte (stubs) vorlagen. Wir empfehlen deshalb, dass nach Veröffentlichung der Mitgliederliste noch einmal ein Prüfungskomitee eingesetzt wird. Aus dieser öffentlichen Mitgliederliste, die eventuell allen Mitgliedern in Separatabdruck zugeschickt werden könnte, sollte hervorgehen, für welches Jahr dieselben bezahlt haben. Erst nachdem man die Versicherung hat, dass keine Reklamationen mehr einlaufen, kann eine genaue Prüfung der Einnahmen erfolgen.

Ferner empfehlen wir die Anlegung eines Mitgliedsbu hes, woraus jederzeit klar zu ersehen ist, wann und wie weit jedes Mitglied bezahlt hat. Der Ausschuss bittet zugleich, nicht den Glauben aufkommen zu lassen, dass er in die Ehrlichkeit und Fähigkeit des jetzigen und des früheren Schatzmeisters irgendwelchen Zweifel setzt. Die Schwierigkeiten, sowie die Notwendigkeit des vorgeschlagenen anderen Systems der Buchführung, sind dadurch entstanden, dass der Bund jetzt bleibende Mitglieder hat, was früher im eigentlichen Sinne nicht der Fall war. Die Belege und die eingetragenen Ausgaben stimmen überein.

Der Ausschuss:

(gez.) *Gus. Muehler.*
Herbert A. Losse.
Emma Doertenbach.

Beide Berichte wurden angenommen und es wurde beschlossen, der Empfehlung des Revisionsausschusses gemäss zu verfahren.

Der Nominationsausschuss machte die folgenden Empfehlungen, die von der Versammlung *durch Annahme zum Beschluss* erhoben wurden:

„Ihr Ausschuss für Nominationen erlaubt sich, Ihnen die folgenden Namen für die Mitgliedschaft im Bundesvorstande zu unterbreiten:

A. Busse, New York; Theo. Charly, Milwaukee; H. M. Ferren, Pittsburg; Emil Kramer, Cincinnati; Frl. Lorle Krull, Indianapolis; Frl. Ottilie Pagenstecher, Dayton; Martin Schmidhofer, Chicago; Leo Stern, Milwaukee; B. C. Straube, Milwaukee. Als Ort der Tagung sei Evansville empfohlen.

Als Kandidaten für die von der Generalversammlung des Verwaltungsrates des Lehrerseminars zu erwählenden zwei Mitglieder des Verwaltungsrates: A. R. Hohlfeld, Leo Stern, H. M. Ferren, C. M. Purin.

Achtungsvoll unterbreitet,

(gez.) *H. H. Fick, Peter Scherer, Emily Sarnow, J. H. Henke, Marie Dürst.*

Weitere *Einladungen für die Abhaltung der nächsten Jahresversammlung* des Bundes waren eingegangen von den Städten Asbury Park, Baltimore, Columbus, O., New York, Pittsburg, San Francisco. Max Griebsch schlug Pittsburg als nächsten Tagungsort vor mit der Begründung, dass diese Stadt für die Bundesmitglieder aus dem Osten, die man diesmal berücksichtigen sollte, günstiger gelegen sei als Evansville. Die Versammlung stimmte ihm bei, entschied sich aber schliesslich dafür, dem neuen Bundesvorstand die Bestimmung des nächsten Tagungsortes zu überlassen.

Der *Ausschuss für Seminarangelegenheiten* unterbreitete folgenden Bericht:

„Der Ausschuss für Seminarangelegenheiten nimmt mit besonderer Genugtuung davon Kenntnis, dass auch in diesem Jahre wiederum der in Einzelberichten vorgelegte Befund des Prüfungsausschusses den Geist und die gediegenen und glänzenden Leistungen der Anstalt einmütig bezeugt und anerkennt.

Aus dem Berichte des Leiters der Anstalt hebt der Ausschuss besonders die Bitte an die Mitglieder des Lehrerbundes hervor, nach Kräften für die Vermehrung der Schülerzahl des Seminars zu sorgen und wohlhabende Deutschamerikaner zu veranlassen, sich der Anstalt anzunehmen und zur Erhöhung des Stammkapitals beizutragen. Im besonderen empfiehlt der Ausschuss dem Lehrertag, den Vorstand des Lehrerbundes zu beauftragen, den ferneren Vertrieb der Seminarschatzmarken, die seinerzeit vom New Yorker Ausschuss eingeführt worden sind, zu übernehmen und für den Verkauf geeignete Massnahmen zu treffen. Zu diesem Zweck wird der Vorstand ersucht, die in New York lagernde neue Auflage der Marken in der Höhe von einer Million kommen zu lassen. Auf die Abnahme der bereits hier zum Verkauf liegenden Partie Marken seien die Teilnehmer an der diesjährigen Tagung nochmals gebührend aufmerksam gemacht.

Die Empfehlung der Alumnen des Seminars, dass der Lehrerbund bei der nächstjährigen Konvention des Deutschamerikanischen Nationalbundes dahin wirke, innerhalb der Zweigverbände dieses Bundes eine Agitation zur Erhöhung des Stammkapitals ins Leben zu rufen, wird dem nächstjährigen Lehrertag zur weiteren Beratung überwiesen."

(gez.) *Ferdinand Stedinger,*
Rudolf Tombo,
Edwin C. Rödder.

Der *Ausschuss für Beschlüsse* unterbreitete folgenden Bericht:

„Der Ausschuss für Beschlüsse beehrt sich, der 43. Tagung des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes folgende Beschlüsse zu unterbreiten:

1. Die 43. Tagung spricht allen, die zum Erfolge des diesjährigen Lehrertages beigetragen, denselben geplant, vorbereitet und durchgeführt haben, den gebührenden Dank aus. Besondere Anerkennung zollt sie dem Bundesvorstand für seine weise, umsichtige und sparsame Leitung und Führung der Bundesangelegenheiten, dem Lokalausschuss der festgebenden Stadt Milwaukee, dem Verwaltungsrat der Akademie für die Überlassung der Halle und der übrigen Räumlichkeiten, der Presse der Stadt Milwaukee, besonders der deutschen, dem Deutschen Klub und allen, die zum Empfang und zur Unterhaltung der Teilnehmer am Lehrertag beigetragen haben. Die 43. Tagung drückt den Rednern des Eröffnungstages den herzlichsten Dank aus, darunter Herrn M. C. Potter, Superintendent der öffentlichen Schulen von Milwaukee, und Frau Meta Berger, der Präsidentin des „Board of School Directors", für ihre gediegenen Begrüssungsansprachen. Sie dankt dem Lehrerchor und seinem Dirigenten, und Frl. Lucy Hempe für ihre vortrefflichen Gesangsvorträge; den mitwirkenden Damen und Herren vom Deutschen Theater für den besonderen Genuss, den sie allen Besuchern der Theatervorstellung bereiteten, und den verschiedenen Herren, welche durch gediegene Vorträge die 43. Tagung erfreut haben.

2. Die 43. Tagung beschliesst ferner, dass nachträglich die Handlungsweise des Bundesvorstandes, der 500 Mark nach Deutschland und 500 Kronen nach Österreich-Ungarn zur Unterstützung der Kriegsnotleidenden unter der Lehrerschaft gesandt hat, gutgeheissen werde.

3. Der Ausschuss empfiehlt der diesjährigen Tagung, 1,500 Mark an die deutschländische Lehrerschaft und 1,500 Kronen an diejenige der Doppelmonarchie für den gleichen Zweck zu senden.

4. Der Ausschuss beantragt, dass der Jahresbeitrag der Mitglieder des Lehrerbundes vom 1. Januar 1917 ab zwei Dollars und fünfzig Cents betragen soll, wofür den Mitgliedern die „Monatshefte" unentgeltlich zu liefern sind.

5. Der Auschuss empfiehlt dieser Tagung, für die Ostpreussenhilfe zu wirken, dass die Bundesmitglieder in ihren Lehrerverbänden, staatlichen wie örtlichen, im Interesse dieser höchst edlen Sache tätig seien und durch Sammeln von Beiträgen diese Hilfsaktion unterstützen. Er empfiehlt ferner, dass der Lehrerbund für den Wiederaufbau eines Schulhauses in Ragnit, Ostpreussen, bei der jetzigen Tagung $100.00 aus der Bundeskasse anweise."

Im Namen des Ausschusses für Beschlüsse ergebenst unterbreitet,

(gez.) *John L. Luebben*, Schriftführer.

Der vorstehende Bericht wurde paragraphenweise beraten und durch Abstimmung zum Beschluss erhoben und zwar mit folgendem Zusatz zu Paragraph 4: „Neue Bezieher der Monatshefte sollen diese Zeitschrift für den Rest des Kalenderjahres 1916 zum Bezugspreis von 60c erhalten".

Nun folgten *die Sondersitzungen.*

In der *Abteilung für Lehrer an High Schools*, unter dem Vorsitz von Dr. A. Busse, sprach Herr Hamann, Milwaukee, über den *„Gebrauch der Phonetik im neusprachlichen Unterricht in der High School"* und Frl. Frida von Unwerth,

New York, über das Thema „*Wie weit soll der Gebrauch der englischen Sprache im neusprachlichen Unterricht in der High School zulässig sein?*" Am Schluss der Sitzung wurde Dr. A. Busse zum Vorsitzenden und Frl. Josephine Doniat, Chicago, zur Schriftführerin dieser Abteilung für das kommende Jahr erwählt.

In der *Abteilung für Lehrer an den Elementarschulen*, unter dem Vorsitz von Herrn John Eiselmeier, Milwaukee, sprach Frl. Emma Bühler, Dayton, über „*Der erste Leseunterricht im Deutschen in der Elementarschule*" und illustrierte ihre Ausführungen durch zahlreiche Bilder und Karten. Ihrem Vortrag folgte eine lebhafte Debatte, welche die Vor- und Nachteile der von Frl. Bühler vorgeführten Methode zum Gegenstand hatte. Dann sprach Herr Emil Kramer, Cincinnati, über „*Sprachübungen in der Volksschule*". Von einer Diskussion seiner Ausführungen musste wegen Zeitmangel Abstand genommen werden. Die Ernennung des Vorsitzenden dieser Abteilung für das nächste Jahr wurde dem Bundesvorstand überlassen.

Hierauf begaben sich die Teilnehmer an den beiden Sondersitzungen wieder in den Hauptsaal, wo alsdann *die Schlussverhandlungen* begannen. Der Bundesvorstand hatte sich inzwischen *organisiert* wie folgt:

Vorsitzender: Leo Stern, Milwaukee, Wis.

Stellvertr. Vorsitzender: Martin Schmidhofer, Chicago, Ill.

Schriftführer: Theodor Charly, Milwaukee, Wis.

Schatzmeister: Bernh. C. Straube, Milwaukee, Wis.

Beisitzer: Dr. A. Busse, New York; H. M. Ferren, Pittsburg; Emil Kramer, Cincinnati; Frl. Lorle Krull, Indianapolis; Frl. Ottilie Pagenstecher, Dayton.

Der Vorsitzende machte bekannt, dass ein Bundesmitglied bereits $20 für den *Ostpreussenhilfsfonds* eingezahlt habe und dass schon $25.00 durch *Verkauf von Seminarschatzmarken* an einzelne Lehrertagsteilnehmer eingekommen seien.

Mit einigen *Schluss- und Abschiedsworten* dankte der Vorsitzende den Mitgliedern sowohl in seinem, wie im Namen der übrigen Vorstandsbeamten für die Wiederwahl und erklärte, er betrachte dieselbe als eine Ehre, aber nicht so sehr als eine Belohnung für bisherige Leistungen, wie als Ansporn zu weiterer und wennmöglich erfolgreicherer Arbeit.

Um 1:15 nachmittags vertagte sich die 43. Jahresversammlung.

Theodor Charly, Schriftführer.

Eröffnungsansprache des Präsidenten Leo Stern.

Im Namen des Bundesvorstandes begrüsse ich Sie zum 43. Lehrertag. Ich tue dies mit um so grösserem Stolze, als diese Tagung in meinem Wohnorte stattfindet. Diejenigen von Ihnen, die den früheren Lehrertagen in Milwaukee beiwohnten, werden sich zu erinnern wissen, wie willkommen sie stets hier waren, und dass Sie es auch diesmal sind, dessen dürfen Sie gewiss sein. Die Herzen aller Bürger, die unsere Bestrebungen gutheissen, schlagen Ihnen freudig entgegen.

Als ich vor zwei Jahren als Ihr Präsident die Tagung in Chicago schloss, tat ich es mit dem Wunsche auf ein Wiedersehen in Milwaukee im folgenden Jahre. Freudig schlugen unsere Herzen in der Hoffnung, bei unserer Tagung im Jahre 1915 hier unsere Kollegen aus Deutschland